

Pressemitteilung

achtung Berlin Filmfestival endet mit der Verleihung der new berlin film awards

- LADYBITCH als **Bester Spielfilm** und für **Bestes Schauspiel** ausgezeichnet
- ANIMA – DIE KLEIDER MEINES VATERS ist **Bester Dokumentarfilm** und erhielt den **Preis der ökumenischen Jury**
- YOUTH TOPIA ebenfalls mit zwei Preisen: **Beste Produktion** und **Beste Regie**
- STILLE POST erhielt Awards für **Bestes Drehbuch** und **Bestes Schauspiel**



LADYBITCH: Produzentinnen Marina Prados (l.) und Paula Knüling (r.) mit Hauptdarstellerin Celine Meral
© achtung berlin Filmfestival, Michael Wittig

Berlin, 27. April 2022. Die Preisträger:innen der **new berlin film awards** des **18. achtung berlin Filmfestivals** stehen fest. Insgesamt wurden die **new berlin film awards** in 12 Kategorien und in einem Gesamtwert von über 25.000 Euro vergeben. Damit endete diesjährige Ausgabe des **achtung berlin Filmfestival**, das wichtigste Schaufenster des jungen deutschen Films aus Berlin-Brandenburg, die am **20. April 2022** startete. Das Festival kehrte nach zwei corona-bedingten spätsommerlichen Ausgaben wieder an seinen angestammten Platz ins Frühjahr zurück und zeigte in insgesamt sieben Sektionen – Wettbewerb Spielfilm, Wettbewerb Dokumentarfilm, Wettbewerb Mittellanger Film, Wettbewerb Kurzfilm, die filmhistorische Retrospektive sowie die Sektionen Berlin Spotlights und Berlin Series – mehr als 70 Filme und Serienepisoden. Die feierliche Preisverleihung fand am Abend im Kino Babylon statt.

„Wir freuen uns über die mutigen Entscheidungen der Jurys, die Filme mit Anliegen, Haltung und gleichzeitigem künstlerischen Anspruch ausgezeichnet haben. Wir sind begeistert über den großen Zuspruch des Berliner Publikums, welches wieder zahlreich ins Kino kam und sich engagiert bei den zahlreichen Filmgesprächen eingebracht hat. Die Begegnung zwischen Filmschaffenden und Publikum ist der Kern unseres Festivals und hat uns gerade nach den Jahren der Zurückhaltung sehr glücklich gemacht“, so die Festivalleiter:innen **Regina Kräh** und **Sebastian Brose**.

Das sind die Preisträger:innen:

Bester Spielfilm

dotiert mit 2.000 Euro in bar, gestiftet von Sooner.

LADYBITCH

von Paula Knüpling, Marina Prados, Deutschland 2022 / Buch: Paula Knüpling, Marina Prados mit Celine Meral, Christoph Gawenda, Benny Claessens, Asad Schwarz, Luisa-Céline Gaffronö, Produktion: Ladybitches Productions, cmd+c

Begründung der Jury Spielfilm (Luzie Loose, Regisseurin und Autorin, Jasper Mielke, Produzent, Kara Schröder, Schauspielerin):

Wir haben auf dem achtung berlin Filmfestival in mehreren Filmen das Thema sexualisierte Gewalt filmisch bearbeitet gesehen. In diesem Raum hier sind wahrscheinlich etwa die Hälfte der Personen, wenn nicht mehr, bereits davon betroffen gewesen oder waren daran beteiligt. Die Frage, wie man sich mit diesem Thema arbeitstechnisch und inhaltlich auseinandersetzen kann, wird eine sein, die uns noch eine Weile begleitet. Es ist auch unsere Aufgabe als Filmemacher:innen, uns ästhetisch damit auseinanderzusetzen. Wie kann man Gewalt in Filmen darstellen, ohne sie dabei zu reproduzieren? Wie kann man Sex oder Sinnlichkeit darstellen ohne zu sexualisieren? Es gibt einen Film, der diese Themen sehr freimütig und zugleich durchdacht bearbeitet hat.

Unter widrigsten Bedingungen und in charmant humorvoller Stilisierung mit verschiedensten und vorhandenen Mitteln ist ein Film entstanden, der uns zeigt, dass wir in einem gestaltbaren Umfeld arbeiten und leben. Mit einer Kraft und Spielfreude, die vom ganzen Team spürbar ist, wurde sich mit dem Thema des Empowerments aus einer Situation von Gewalt, die strukturell gestützt wird, gestellt. Die Protagonistin versteht nach einigem Bemühungen, sich im Rahmen ihrer Arbeit zu emanzipieren, dass sie kündigen muss, um sich zu befreien, und nachdem dies nicht möglich ist, gelingt es ihr durch kollektiven Widerstand gemeinsam mit den Kolleg:innen, sich gegen die ausbeuterische und gewaltvolle Kraft zu stellen, etwas zu ändern. In realistischen Szenarien bleiben solche Vorgänge derzeit noch häufig Utopie. Damit das nicht so bleibt und wir noch mehr Filme von Euch sehen, geht der new berlin film award in der Kategorie **Bester Spielfilm** an LADYBITCH.

Bester Dokumentarfilm

dotiert mit 1.000 Euro in bar, gestiftet von 25p *cine support.

ANIMA – DIE KLEIDER MEINES VATERS

von Uli Decker, Deutschland 2022 / Buch: Uli Decker, Rita Bakacs
Produktion: Flare Film, ZDF-Das kleine Fernsehspiel, Verleih: farbfilm verleih

Begründung der Jury Dokumentarfilm (Sonia Otto, Produzentin, Andreas Hartmann, Regisseur und Kameramann, Jide Tom Akinleminu, Regisseur und Kameramann):

Oft genug wird darüber philosophiert, dass wir als Menschen dieser Welt auf einer Bühne leben. Eines der häufigsten Theaterstücke unserer Gesellschaft: Das Familienleben, das nach außen hin unantastbar und glücklich oder wenigstens "normal" erscheinen soll. In dem verwirrenden Feld zwischen wie etwas zu sein hat und wie es sich tatsächlich anfühlt, entstehen Verunsicherungen und Ängste, die über Generationen Auswirkungen haben können, wenn sie nicht endlich anerkannt, gelüftet und aufarbeitet werden. Die Filmemacherin des Gewinners für den Besten Dokumentarfilm zeigt eine solche Aufarbeitung.

Ihre Familie lebte mit dem Gespenst des Geheimnisses ihres Vaters zusammen, ein Geheimnis, das aus einer sogenannten Neigung entstanden ist, die in der damaligen Welt als "abartig" galt. Er pflegte

sich seit seiner Jugend zu transvestieren. Durch assoziative und spielerisch bebilderte Ausschnitte aus seinem Tagebuch, bekommen wir einen Einblick in die Gedanken und Erlebnisse des Vaters, durch die wir ihm als Menschen nahe kommen und diesen Teil seiner Identität als alles andere als "abartig" sehen können: "Es geht nicht darum weiblich zu sein, sondern im Transzendieren der männlichen Rolle, meiner Seele Freiheit zu verschaffen", oder "Ich spüre, wie ich in Würde mit meiner Anima umgehen darf und wie viel Verzweiflung herrscht zwischen den Geschlechtern, weil Männer keinen würdevollen Weg finden, ihre Zartheit und Verletzlichkeit zu leben".

Der new berlin film award in der Kategorie Bester Dokumentarfilm geht an ANIMA _ DIE KLEIDER MEINES VATERS von Uli Decker. Wir gratulieren zu diesem vielschichtigen Film, der die Sehnsucht nach einer diversen und freieren Welt vermittelt und für mehr Offenheit und Toleranz sowohl im Privaten als auch im Gesellschaftlichen spricht.

Eine **lobende Erwähnung** im Wettbewerb Dokumentarfilm erhielt:

MAYOR, SHEPHERD, WIDOW, DRAGON

von Eliza Petkova, Deutschland, Bulgarien 2021 / Buch: Eliza Petkova

Produktion: Wood Water Films, Reka Pictures, DFFB, RBB

Begründung der Jury Dokumentarfilm:

Aus dichtem Nebel taucht ein abgelegenes Bergdorf irgendwo in Bulgarien auf, in dem die Zeit still zu stehen scheint. Mit zärtlichem Blick erkundet die Kamera die fast zerfallenen Häuser, ihre Bewohner und deren Kampf gegen das Verschwinden. Respektvoll, empathisch und unaufgeregt erzählt der Film von denen, die geblieben sind und die Tradition am Leben erhalten: Dem ketterrauchenden Schäfer, der Witwe, die ihren zu jung gestorbenen Mann wie am ersten Tag vermisst und dem Bürgermeister, der mithilfe moderner Technologie die Rettung des Dorfes und die Liebe sucht. Und obwohl der Tod wie ein Drache aus einer Sage über allem schwebt, schwingt immer auch Humor mit. Eine poetische Liebeserklärung an eine Gemeinschaft, die es so bald nicht mehr geben wird.

Beste Kamera Dokumentarfilm

dotiert mit einem Technikgutschein für die Anmietung von digitaler Kameratechnik bis zu einem Volumen von 1.500 Euro, gestiftet von und einzulösen bei 25p *cine support

Arne Büttner und Danilo do Carmo für LO QUE QUEDA EN EL CAMINO

von Jakob Krese, Danilo do Carmo, Deutschland, Brasilien, Mexiko 2021 / Buch: Jakob Krese

Produktion: Majmun Films, Olhar Através

Begründung der Jury Dokumentarfilm:

In diesem Film ist eine starke Beziehung zwischen der Kamera und den Protagonist:innen zu spüren. Gemeinsam begeben sie sich auf eine Reise, auf der ein festes Bündnis mit einem gegenseitigen Nutzen entsteht. Die Anwesenheit des Filmteams und der Kamera schenkt den Protagonist:innen Schutz auf der gefährlichen Flucht von Guatemala bis an die Grenze der USA. Im Gegenzug schenken die Protagonist:innen den Filmemachern einen starken Film: Die alleinerziehende Lilian verlässt ihren gewalttätigen Ehemann und flüchtet mit ihren vier Kindern aus ihrem Heimatland, um Perspektivlosigkeit, Armut und häusliche Gewalt hinter sich zu lassen. Dabei schließen sie sich einer Karawane an, um auf der lebensgefährlichen Reise im Kollektiv Schutz zu suchen.

Genauso wie die Karawane vor der Kamera, ist das 3-köpfige Filmteam hinter der Kamera ebenfalls eine kleine Karawane, die sich gegenseitig unterstützt. Abwechselnd wird das Gepäck getragen, die Kamera übernommen und der Ton geangelt. Eine kollektive Arbeit, ohne die der Film sonst nicht möglich gewesen wäre. Und trotzdem wirkt der Film wie aus einer Hand. Die Kamera ist wie die Protagonist:innen selbst fast immer in Bewegung, springt mit auf LKWs und Züge - und zeichnet mit ihrer einfühlsamen Beobachtung dabei gleichzeitig ein starkes Portrait einer Frau, die versucht männliche Dominanz und traditionelle Geschlechterrollen hinter sich zu lassen. Die Kameraleute Arne Büttner und Danilo do Carmo lassen sich in diesem Film unmittelbar auf die Wirklichkeit ein und entdecken während des Drehens mit ihrer präsenten Kameraarbeit ihre Hauptprotagonistin Lilian und werden somit auch zu Co-Autoren der Geschichte.“

Bestes Drehbuch

dotiert mit 1.500 Euro in bar, gestiftet von dem Verband Deutscher Drehbuchautoren (VDD), Scriptmakers und Master School Drehbuch

Florian Hoffmann für STILLE POST

von Florian Hoffmann, Deutschland 2021 / Buch: Florian Hoffmann
mit Hadi Khanjanpour, Kristin Suckow, Aziz Capkurt, Jeanette Hain, Jacob Matschenz
Produktion: Chromosom Film, DFFB, ZDF-Das kleine Fernsehspiel

Begründung der Jury Drehbuch (Jenny Alten, Drehbuchautorin und Dramaturgin, Judith Westermann, Drehbuchautorin und Regisseurin, Lena Kammermeier, Drehbuchautorin und Dramaturgin):
Ein Drehbuch, das wie eine verstörend präzise Landkarte den Weg bereitet hin zu einer Welt, die uns anders kaum möglich wäre zu sehen, zu erfahren, zu betreten. Ein Drehbuch, durchdrungen von außergewöhnlicher Recherche und persönlicher Verbundenheit, die dennoch nicht den Blick verstellt für kritische Fragen, welche die Fassade durchdringen und die Ambivalenzen freilegen im Kampf um Freiheit und Deutungshoheit. Dabei werden die klassischen Mittel der Narration zur Erzeugung von Nähe und Emotionalität genauso genutzt wie die Wucht der Unmittelbarkeit dokumentarischer Aufnahmen, die sehr bewusst und genau dosiert in die Erzählung eingebunden und gelungen mit den fiktiven Figuren und ihren Konflikten verwoben werden. Eine Unterwanderung von Genres, die das Hybride und Komplexe nicht nur auf formaler, sondern ebenso auf inhaltlicher Ebene wagt. Ein Grenzgang, ein mutiges und berührendes Plädoyer dafür, unseren eigenen Blick auf weltpolitische Geschehnisse zu hinterfragen. Mit genauem Blick und klarer Haltung zeigt das Drehbuch die Situation der Kurd:innen in Cizre und im deutschen Exil und macht durch seine Protagonist:innen die Konsequenzen von Krieg sichtbar: Verlust, Einsamkeit, Haltlosigkeit. Wie furchtbar muss das Gesehene, müssen die Bilder sein, um von denen wahrgenommen zu werden, die das Privileg haben, Zuschauende zu sein?“

Eine **lobende Erwähnung** für ihr Drehbuch erhielten

Rebeca Ofek und Beliban zu Stolberg für JESSY

von Rebeca Ofek, Deutschland 2021 / Buch: Rebeca Ofek und Beliban zu Stolberg
mit Pola Geiger, Hannes Wegener, Anca Cipariu, Luis Pintsch, Uwe Preuss, Folker Albrecht.
Produktion: Silva Film, DFFB, RBB

Begründung der Jury Drehbuch:

Stringent, dramaturgisch geschickt, konsequent nah an seiner Hauptfigur und mit großer Liebe zu all seinen Figuren entfaltet dieses Drehbuch eine Geschichte, die – thematisch losgelöst von aktuellen Trends – durch die präzise Darstellung einer Lebenswelt das erreicht, was Kino vermag: Das große Ganze im Alltäglichen zu finden, im vermeintlich Kleinen zu spiegeln, was über die Leinwand hinaus die Brücke schlägt zwischen Fiktion und Wirklichkeit. Das Drehbuch zeichnet sich durch einen Feinsinn für zwischenmenschliche Beziehungen aus, der sich von Klischee und Erwartbarkeit im Handeln der Figuren freimacht und auf Augenhöhe mit ihnen die Möglichkeiten des filmischen Erzählens nutzt, um nicht nur dialogisch, sondern auch visuell das Innenleben der Figuren nach außen zu tragen. Dank der Kraft dieser im Drehbuch entworfenen Bilder entsteht der Film bereits beim Lesen – kein Satz umsonst, eine klare Vision, ohne Angst, persönlich zu erzählen.

Beste Produktion

dotiert mit einem Postproduktionspreis für die Nutzung des digitalen Gradings inkl. Personal im Wert von 5.000 Euro, gestiftet von und einzulösen bei PHAROS - The Post Group

tellfilm, Koproduktion: Intuition Club, Sehstern Filmproduktion, für **YOUTH TOPIA**

von Dennis Stormer, Deutschland, Schweiz 2021 / Buch: Dennis Stormer, Marisa Meier

mit Lia von Blarer, Elsa Langnäse, Lou Haltinner, Saladin Dellers, Jürg Plüss, Nicolas Rosat

Produktion: Tellfilm, Intuition Club, sehstern Filmproduktion

Begründung der Jury Spielfilm:

“Fuck den Algorithmus!” schreit einem dieser Film in den ersten Minuten ins Gesicht und genau unter diesem Motto und mit viel Mut und Offenheit sind die Produzent:innen und das gesamte Team das Wagnis dieser Produktion eingegangen. Mit Effizienz bei den Dreharbeiten, kreativer Zusammenarbeit auf Augenhöhe und unter den Umständen fairen Bedingungen wurden bei dieser low-budget Produktion bestehende Hierarchien hinterfragt und mit innovativen Ansätzen bekannte Finanzierungs- und Gagenstrukturen aufgebrochen. Wir möchten mit diesem Preis die Produktion dafür auszeichnen, dass sie mit einem offenen und mutigen Herzen eine gemeinsame Vision gefunden und beschützt haben, den Weg von der ersten Idee bis zur Fertigstellung gemeinsam gegangen sind und sich auch nicht von Rückschlägen auf dem Weg der Finanzierung von ihrem Vorhaben haben abbringen lassen. Wir sind der Meinung, dieser Mut, das gegenseitige Vertrauen und der Glauben an das kooperative Filmemachen gehören belohnt und wir wünschen uns mehr solcher Filme.

Beste Regie

dotiert mit einem Postproduktionspreis für Tonbearbeitung oder Color Grading im Wert von 5.000 Euro, gestiftet und einzulösen bei Basis Berlin Postproduktion

Dennis Stormer für YOUTH TOPIA

von Dennis Stormer, Deutschland, Schweiz 2021 / Buch: Dennis Stormer, Marisa Meier

mit Lia von Blarer, Elsa Langnäse, Lou Haltinner, Saladin Dellers, Jürg Plüss, Nicolas Rosat

Produktion: Tellfilm, Intuition Club, sehstern Filmproduktion

Begründung der Jury Spielfilm:

Die Regiearbeit an diesem Film zeigt eine starke Vision. Der Regisseur hat eine Welt erschaffen, die so abgefahren und doch in sich so logisch ist, dass man sie in keinem Moment in Frage stellt. Er erzählt seine Geschichte konsequent und doch gibt er uns Zeit zum Staunen, Fühlen, Atmen in dieser neuen Welt. Wir lieben den diversen, individuellen Cast, die Schauspielführung, die das Ensemble zu einem Organismus zusammenwachsen lässt, den Humor, die Explosion an Ideen, Farben und den intensiven Soundtrack, bei dem der Regisseur als Music Supervisor und Musiker ebenfalls federführend war und den man sofort als Playlist haben möchte. Er geht allerdings noch einen Schritt weiter: Er stellt die eigene Vision zur Verfügung, damit sich alle Beteiligten in ihr austoben und sie erweitern können. Er schafft Raum für ernst gemeinte Partizipation. Sowohl Teammitglieder als auch alle Spielenden sollten sich bei diesem Projekt selbst verwirklichen. Das zeugt von einem Willen zum Abbau veralteter Hierarchien und von Vertrauen. Die Lust der Filmemacher:innen, neue Welten zu denken, überträgt sich auf uns Zuschauer:innen und macht diesen Film zu etwas ganz Besonderem. Es geht in dem Film um den Zauber und die Power des Kollektivs. Um die Utopie, die hoffentlich keine ist, dass Zusammenhalt zu einer Veränderung führen kann.

Bestes Schauspiel

dotiert mit einem Preisgeld von 1.000 Euro in bar, das an zwei Schauspieler:innen verschiedener sexueller Identität paritätisch vergeben wird, gestiftet von UCM.ONE / Darling Berlin

Celine Meral in LADYBITCH

von Paula Knüpling, Marina Prados, Deutschland 2022 / Buch: Paula Knüpling, Marina Prados mit Celine Meral, Christoph Gawenda, Benny Claessens, Asad Schwarz, Luisa-Céline Gaffron.
Produktion: Ladybitches Productions, cmd+c

Begründung der Jury Spielfilm:

Uneitel und humorvoll wird die Figur von der Spielerin gespielt. Sie setzt sich auseinander mit den Anforderungen, die sie als Frau am Arbeitsplatz erwarten. Die Figur bleibt in Situationen, in der sie dem männlichen Narrativ von Macht ausgesetzt ist, passiv, da sie erfolgreich sein möchte und noch unerfahren ist und hält dadurch viel zurück. Die Spielerin jedoch gestaltet dies immer aktiv, denkend, suchend, erwägend. Ihre schauspielerische Präsenz erlaubt es uns, an den Gedanken der Figur teilzunehmen. Wir fühlen uns eingeladen, Strategien gegen die zunehmende Drucksituation durch ihren Vorgesetzten zu entwickeln. Die Gestaltbarkeit der Situation wird uns durch ihr sich emanzipierendes Spiel nahegelegt. Die Figur muss kein Opfer bleiben. Bewusst der Stereotype, die sie verkörpert, dürfen wir durch die Spielerin teilhaben an einer Erzählung von einer Möglichkeit der Befreiung aus einer strukturell bedingten Gewaltsituation und bekommen eine Alternative von Verhalten eröffnet, wir sehen befreite empowerte Körperlich- und Sinnlichkeit. Der Moment ihres radikalen Widerstands ist eine Erinnerung an uns alle, dass dieser möglich sein kann.

Hadi Khanjanpour

STILLE POST

von Florian Hoffmann, Deutschland 2021 / Buch: Florian Hoffmann
mit Hadi Khanjanpour, Kristin Suckow, Aziz Capkurt, Jeanette Hain, Jacob Matschenz
Produktion: Chromosom Film, DFFB, ZDF-Das kleine Fernsehspiel

Begründung der Jury Spielfilm:

Der Spieler, den wir auszeichnen, stellt sich seiner Figur komplett zur Verfügung. Sein Spiel ist mutig und persönlich. Er macht sich verletzlich und zeigt eine Hingabe für die Figur und für den Beruf, die uns berührt und durch den gesamten Film trägt. Er spielt einen Mann, der zerrissen ist zwischen den Welten, den Kulturen, der sucht und nicht weiß, ob er ein Kämpfer sein kann. Doch er, der Schauspieler, weiß alles über diese Figur. Hinter jeder Handlung steckt ganz sichtbar und spürbar ein Gedanke. Dennoch wirkt sein Spiel intuitiv und nie auf die eigene Wirkung bedacht. Auch in kleinen Szenen, kurzen Begegnungen und in jeder Beziehung zum Gegenüber erzählt er uns eine ganze Welt. Er steht am Küchentisch und berührt eine Speicherkarte mit Filmmaterial, das seine lang verloren geglaubte Schwester gefilmt haben soll, und tut das auf eine Art als könne er die Hand der Schwester selbst wieder halten. Diese Feinheit und Genauigkeit zeichnen ihn als Spieler aus. Nicht zuletzt geht dieser Preis an Dich, weil diese Arbeit politisch ist. Du sagst, wir leben in einer Zeit, in der wir unterscheiden zwischen guten und schlechten Kriegen, zwischen guten und schlechten Geflüchteten. Wir hoffen mit Dir, dass euer Film gesehen wird, dass er Aufmerksamkeit schafft für den Konflikt in Kurdistan und wir diese Unterscheidungen hinter uns lassen werden.“

Beste Kamera Spielfilm

dotiert mit der Realisierung einer hochwertigen Filmeinstellung («One Good Shot») im Wert von bis zu 3.000 Euro, gestiftet von und einzulösen bei Arri Rental Berlin

Jesse Mazuch für ICH ICH ICH

von Zora Rux, Deutschland 2022 / Buch: Zora Rux
mit Elisa Plüss, Thomas Fränzel, Lola Klamroth, Sebastian Schneider, Henriette Confurius
Produktion: Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin

Begründung der Jury Spielfilm:

Stilsicher, selbstbewusst und technisch anspruchsvoll nimmt einen die Kamera in diesem Film mit auf eine Reise in eine phantastische (Gedanken-)Welt. Sie entwickelt so, dabei ganz uneitel, eine einzigartige Sogwirkung. Trotz eines sehr aufwendigen und ausgeklügelten filmischen Gesamtkonzepts drängt sich die Kamera nicht auf. Die Bildgestaltung wirkt intuitiv, sie umrahmt das Gesamtkunstwerk. Jede Einstellung, jede Kamerafahrt, jede Plansequenz ist perfekt arrangiert und erzeugt Sinnlichkeit und Intimität. So wird in einem doch eher unaufgeregten, aber wunderschön gewählten Setting auf dem Land durch die Bildgestaltung eine Spannung erzeugt und der innere Konflikt der Charaktere für den Zuschauer sicht- und erlebbar gemacht. Wir sind begeistert von so einem feinen Blick, einer visuellen Kraft, Kunstfertigkeit und Akribie und wollen nach diesem Film ALLE mal mit dem Kameramann zusammenarbeiten.

Preis der Ökumenischen Jury

dotiert mit einem Preisgeld von 1.000 Euro in bar, gestiftet vom Erzbistum Berlin und der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz, wird sektionsübergreifend verliehen

ANIMA – DIE KLEIDER MEINES VATERS

von Uli Decker, Deutschland 2022 / Buch: Uli Decker, Rita Bakacs
Produktion: Flare Film, ZDF-Das kleine Fernsehspiel, Verleih: farbfilm verleih

Begründung der Ökumenischen Jury (Alexander Aehlig, Fotograf und Kameramann, Dr. Lukas Hetzelein, Referent des Diözesanrats, Katharina Körting, freie Autorin, Barbara Behrendt, Kulturjournalistin):

Im Leben der katholischen Vater-Mutter-Kind-Kind Familie in einem bayerischen Dorf scheint alles normal zu sein. Einfamilienhaus, Garten, Wanderurlaub, Klavier - die Fassade stimmt. Erst am Sterbebett des Vaters erzählt die Mutter den Töchtern, dass der Vater von Jugend an heimlich Frauenkleider trug. Sie übergibt der älteren Tochter die Kiste, in der er sein geheimes Leben verbarg: Pumps, Nagellack, Lippenstift, Tagebücher. Behutsam, fast spielerisch, wie ein Kind, das über Zäune klettert, erkundet der Film das unter großer Angst gehütete Familiengeheimnis. Statt sich mit abstrakten Zuschreibungen wie „Transvestit“ oder „Coming-Out“ zu begnügen, bleibt die Filmemacherin konkret, liest in den Aufzeichnungen des Vaters, sucht nach einer Verbindung zu dem Mann, der sich ihr ein Leben lang rigoros entzogen hat. So nimmt sie sein Erbe an – und macht es sich zu eigen. Reißt den Grauschleier weg, der über dem Haus der Kindheit und überm Erwachsenwerden lag, konfrontiert den Vater postum mit dem, was er sich und den Töchtern mit seinem Schweigen angetan hat. Archivaufnahmen der Bundesrepublik und bayerischer Folklore ergänzen die Familienfotos und die subjektive Erinnerung, Animationen ermöglichen einen verfremdenden Blick. Die Collagen sortieren das Geschehene neu, als forderten sie dazu auf, sich und die Wirklichkeit selbstbestimmt zu denken, anders zusammensetzen. Zu sagen, dass der Film die Geschlechtskategorien hinterfragt und das Gefängnis der Mann-Frau-Konventionen kritisiert, wäre sicher richtig, führt aber nur ins Abstrakte, Erledigte. Richtiger ist: ANIMA – DIE KLEIDER MEINES VATERS ist ein Film, der Männer und Frauen, wie auch immer sie sich selbst wahrnehmen, zur Selbstliebe, zur Akzeptanz und damit zur Freiheit ermutigt. Das bleibt – über den Tod hinaus – immer ein Prozess, wird nie Ergebnis, das man in die Kiste packen kann. „Lieber Papa, wie eigenartig das Leben ist“ – mit diesen Worten beginnt der Film. Uli Decker und ihre Crew zeigen mit ihm auf eindrückliche Weise, wie vielfältig das Leben ist.

Bester mittellanger Film

dotiert mit einer Unterstützung für Luftaufnahmen inkl. Aufstiegs Genehmigung für einen Tag im Wert von 2.600 Euro, gestiftet von Snice Filmproduktion

DANIEL

von Fabian Stumm, Deutschland 2022 / Buch: Fabian Stumm
mit Susie Meyer, Max Krause, Hannah Schutsch. Produktion: Postofilm

Begründung der Jury Mittellanger Film | Kurzfilm (Paula Alamillo Rodriguez, Produzentin und Regisseurin, Emma Alice Gräf, Editorin, Florian Weghorn, Programmleiter Berlinale Talents):
Dieser Film hat alles, obwohl jemand fehlt. Mit meisterlichem Gespür für das Unsichtbare im Bild und die Zwischentöne im Sound vermittelt sich uns ein Gefühl von unerklärter Abwesenheit und unerklärlichem Verlust. Die stille Präsenz der Hauptdarstellerin, cineastisch präzise eingefangen in nur wenigen Alltagsmomenten einer werdenden Mutter, lässt viel Raum für uns als Zuschauende und verbündet uns mit ihr auf ihrem Weg. Wir honorieren einen Film, der zugleich von einem Ende und einem Anfang erzählt, und eine talentierte Crew, auf deren weitere Arbeiten wir uns definitiv sehr freuen.

Eine **Lobende Erwähnung** im Wettbewerb Mittellanger Film erhielt

ME MYSELF ANDI

von Lili Zahavi, Deutschland 2022 / Buch: Lili Zahavi
mit Lisa A., Burak Yigit, Julian S., Produktion: Filmakademie Baden-Württemberg

Begründung der Jury Mittellanger Film | Kurzfilm:

Ist das ein Dokfilm?“ – „Also für mich ist es ein Spielfilm!“ – „Aber sie schreibt doch wirklich eine Bachelorarbeit.“ - „Und trotzdem spielen lauter Schauspieler mit!“ – „Was feststeht, der Sommer in Berlin ist echt.“ Es ist kompliziert. Und das ist auch gut so. Hybrid hin, Fakestory her, dieser Film punktet mit Witz und Wahrhaftigkeit, überraschender Tiefe und echter Empathie für eine sich und ihren Widersprüchen stets treue Berlinerin.

Bester Kurzfilm

dotiert mit einem Preisgeld von 500 Euro in bar, gestiftet von 25p *cine support

FRAGMENTE EINER JUNGEN FRAU

von Romina Küper, Deutschland 2022 / Buch, Produktion: Romina Küper
mit Luise von Finckh, Sebastian Schneider, Deniz Arora

Begründung der Jury Mittellanger Film | Kurzfilm:

Der Titel ist Programm. In Fragmenten des Alltags bieten sich Einblicke in die Facetten weiblicher Identität und Begehren. Masturbation, philosophische Genderdebatte, aggressives Flirten und sich Verstellen, bulimisches Stopfen, Erbrechen und Ausbrechen, der Film traut sich das alles, ohne sich selbst dabei zu ernst zu nehmen. Es entsteht vielmehr ein buntes Mosaikbild, untermalt mit den Selbstreflexionen der starken Protagonistin. Diese unabhängige Produktion überzeugt durch Witz und Wille zur Exploration und macht trotz Pandemie einen kühnen Beitrag zur Vielfalt und sexuellen Befreiung im Jahr 2022.

Bester Dokumentarfilm mittellang | kurz

dotiert mit einer kostenlosen AG DOK Mitgliedschaft für ein Jahr sowie der Teilnahme an zwei Seminaren der AG DOK Akademie im Wert von 600 Euro, gestiftet von der Arbeitsgemeinschaft Dokumentarfilm (AG DOK)

HANDBUCH

von Pavel Mozhar, Deutschland 2021 / Buch: Pavel Mozhar

Begründung der Jury Mittellanger Film | Kurzfilm:

Mit einem Schnitt erlöschen alle Selbstverständlichkeiten. Das Zimmer eines jungen Menschen in Berlin-Neukölln – eben noch Ort für Rückzug, Schlaf und Schutz – wird zur Bühne einer Rekonstruktion systematischer Folterungen gegen hunderte belarussische Demonstrant:innen. Akkurat angedeutete Gewalthandlungen wie aus dem Handbuch und technische Zeichnungen der Tatorte verbinden sich zu einer Choreografie der Grausamkeiten in gleißendem Licht. Mit dieser glasklaren Form gelingt dem Regisseur und seinem Team ein radikal humanistischer Film, der nicht eine Sekunde seinen Darstellungen verfällt und auch daran erinnert, dass in Berliner Räumen solche Verbrechen stattfanden und wieder stattfinden könnten.

Über das achtung berlin Filmfestival:

Das **18. achtung berlin Filmfestival** wird veranstaltet von achtung berlin e.V. und ist gefördert vom Medienboard Berlin-Brandenburg. Es steht unter der Schirmherrschaft der **Regierenden Bürgermeisterin von Berlin, Franziska Giffey**. Die **Retrospektive** wurde gefördert durch das Bezirksamt Pankow von Berlin, mit freundlicher Unterstützung der DEFA-Stiftung und der Deutschen Kinemathek.

achtung berlin Filmfestival dankt seinen Hauptpartnern 25p cine support, Sooner, UCM.ONE und seinen weiteren Partnern für ihr Engagement. Medienpartner sind tip Berlin, Indiekino Berlin, Exberliner und radioeins.

<https://achtungberlin.de>

Pressekontakt:

SteinbrennerMüller Kommunikation
Jasmin Knich und Kristian Müller
mail@steinbrennermueller.de
Tel. 030 4737 2192